



# Die ehemalige Eisenerzaufbereitung der Grube „Allerheiligen“

## Ein erhaltenswertes Denkmal

Verfasser: Peter Ohse 10.08.2005

Der Heimatverein Ahausen e.V. ist seit 1997 damit befasst, die Erhaltung der noch vorhandenen Reste der ehemaligen Eisenerzaufbereitungsanlage des im Jahr 1960 stillgelegten Weilburger Eisenerzbergwerks „Allerheiligen“ der Buderus AG am Ortseingang von Ahausen zu sichern und ist unter aktiver Mithilfe der Stadt Weilburg an der Lahn mittlerweile schon ein gutes Stück vorangekommen.



Vor Beginn der Restautierung



Oktober 2005

Die für die Grube „Allerheiligen“ historisch wichtigen Entscheidungen für eine Aufwältigung (1) des Ottostollens zur Wasserlösung ab 1928 und den Bau der Erzaufbereitungsanlage am Ortseingang von Ahausen im Jahre 1936, macht zunächst die Darstellung der Vorgeschichte des Eisenbergwerkes „Allerheiligen“ erforderlich, eröffneten doch diese Maßnahmen einen fast 30-jährigen erfolgreichen Weiterbetrieb der Grube!

Das vormals unter dem Namen "Heiligengrube" mit Fundpunkt im Felddistrikt Heiligenland der Gemarkung Kubach gelegene Feld wurde am 14.05.1830 den Gebrüdern Grisar in Nievernerhütte als Bergwerkseigentum verliehen, nachdem schon 1829 Schürfarbeiten von Carl Ludwig und Konsorten aus Weilburg im Bereich der Gemarkungsgrenze zwischen Weilburg und Kubach erfolgreich waren und als Fundpunkt ein 3 Meter tiefes Schächtchen, das 6 Meter nördlich der heutigen B 456 lag, anerkannt wurde und zur Verleihung der Mutung (2) ebenfalls unter dem Namen „Heiligengrube“ führte. Unmittelbar danach veräußerten die nunmehrigen Bergwerkseigentümer Carl Ludwig und Konsorten das Grubenfeld an die Gebrüder Grisar, was seitdem vermutlich wegen der 2 markscheidenden namensgleichen Mutungsfelder "Heiligengrube" als „**Allerheiligengrube**“ in das Mutungsregister eingetragen wurde ... (1.Konsolidation).

Die Gebrüder Grisar erreichten 1838 noch die Verleihung der Bergwerksfelder Gottlieb, Gottliebsfund, Allerseelen und 1860 Keilswingert mit Fundorten in der Gemarkung Kubach und konnten damit die Vereinigung der nunmehr fünf Bergwerksfelder durch eine 2. Konsolidation zum Eisenbergwerk



„Allerheiligen“ eintragen lassen. Nach Verkäufen an den neu gegründeten Nievemer Bergwerks- und Hüttenverein und später den Wiederverkauf an die Buderus AG beginnt 1928 die eigentliche Geschichte unseres Ottostollens und der Eisenaufbereitungsanlage der Grube „Allerheiligen“ am Ortseingang von Ahausen. Nachdem die Lagerstätte im Bereich oberhalb des „Allerheiligenstollens“ erschöpft und auch das Eisenerzlager unterhalb des Stollenniveaus ebenfalls bis auf das Grundwasser im Jahre 1884 abgebaut war, stand fest, dass ohne einen tieferliegenden Stollen in einer Tiefbauanlage kein Eisenstein mehr zu gewinnen war. Dennoch liefen die Gewinnungsarbeiten bis Ende 1904 vermutlich von der „Allerheiligenstollensohle“ weiter. Die letzte aber auch längste Betriebsperiode der Grube „Allerheiligen“ begann Anfang 1928 mit notwendigen Aufwältigungsarbeiten, um die Erzgewinnung wieder aufnehmen zu können.

Zunächst wurde der Ottostollen vom Ahäuser Grundbachtal aus wieder aufgewältigt und bei 338 Meter ein zweiter Ausgang geschaffen. Anschließend wurde wegen Wasserstaus vor Ort eine Umbruchstrecke aufgeföhren und der Stollen auf einer Länge von 345 Metern in Betonausbau gestellt. Die Aufwältigungsarbeiten im Ottostollen wurden eingestellt und von der „Allerheiligenstollensohle“ fortgesetzt. Dies unter schwersten Bedingungen durch die verbliebenen Aufsichtspersonen der Grube Neul, Erhardt, Lißfeld, Diehl und Scherer durchgeföhrt. Vortriebsarbeiten konnten am 30.10.1932 mit dem Durchschlag zum Ottostollen erfolgreich beendet werden, so dass seitdem eine Verbindung von der Grube „Allerheiligen“ in das Ahäuser Grundbachtal zur Wasserlösung zur Verfügung stand und damit die Erzgewinnung in der Grube „Allerheiligen“, deren Lagerstättenvorräte bis zum Grundwasserspiegel erschöpft waren, um weiter 28 Jahre bis zum 10.09.1960 verlängert werden konnte.

Gleichzeitig wurde die Erzfördererung nach Durchführung notwendiger Reparaturen und Umstellung der Abfördererung des Eisenerzes mittels Diesellokomotiven im Jahr 1934 durch den aufgewältigten Ottostollen zunächst direkt über die zweite Ahäuser Lahnbrücke zur Verladeanlage am Bahnhof Weilburg durchgeföhrt. Zwei Jahre später diente die im Jahre 1936 errichtete Brech- und Klassieranlage mit Bunker- und Verladeeinrichtungen am Ortseingang von Ahausen der Zerkleinerung, Aufbereitung und Verladung der in der Grube „Allerheiligen“ durch die Grundwasserabsenkung neu erschlossenen hochwertigen Roteisensteinvorkommen. Nach der kriegsbedingten Zerstörerung der zweiten Ahäuser Brücke 1944/1945 wurde das Eisenerz der Grube „Allerheiligen“ über die zurzeit in Sanierung begriffene ehemalige Verladeanlage am Ortseingang Ahausen als Notlösung im Seilzugbetrieb über die Lahn zum Bahnhof Weilburg befördert und dort verladen.

Aus Kostengründen wurde die Lokomotivfördererung im Ottostollen infolge der einsetzenden Absatzkrise im heimischen Eisenerzbergbau im Jahre 1955 eingestellt und stattdessen eine LKW-Verladestelle an der Tagesschachtanlage der Grube „Allerheiligen“ errichtet, so dass das aufbereitete Eisenerz am Bahnhof Weilburg direkt vom LKW in die Bahnwaggons verbracht werden konnte. Dies war das Ende des sanierungsbedürftigen Industriedenkmals an der dritten Ahäuser Brücke. Bewahren wir dieses Zeugnis jahrzehntelanger bergbaulicher Tätigkeit im Weilburger Land! Dies alles bedeutet jedoch nicht das Ende der Geschichte des Eisenbergwerkes „Allerheiligen“ und des im Ahäuser Grundbachtal ausmündenden Ottostollens! Denn die Stadt Weilburg übernahm nach Stilllegung der Grube „Allerheiligen“ am 10.09.1960 beide bergbaulichen Einrichtungen und baute sowohl den Förderschacht an der östlichen Gemarkungsgrenze von Weilburg, unmittelbar nördlich der B 456 als auch im Mundlochbereich des Ottostollens im Ahäuser Grundbachtal zur Nutzung als Trinkwassergewinnungsanlage aus.



Immerhin 60% des Weilburger Trinkwasserbedarfs werden zurzeit aus dem Stollensystem „Allerheiligen“ / Ottostollen durch das Städtische Wasserwerk gefördert. So erschließt der historische Bergbau auf Eisenerz der Stadt Weilburg an der Lahn auch in unseren Tagen und in Zukunft den wertvollen Bodenschatz "Wasser"!

## Fußnoten

### (1) Aufwältigung

nennt der Bergmann die Reparatur oder Erweiterung abgeworfener (stillgelegter) alter Stollen oder Strecken, aber auch Schächte zur Wiederverwendung.

### (2) Wasserlösung

wird die Beseitigung angetroffenen gestauten Wassers genannt, entweder horizontal über vorhandene betriebliche Wasserhaltung oder zur Absenkung des Grundwasserspiegels zur Erschließung unterhalb des Grundwasserspiegels liegender Lagerstättenvorräte.

### (3) Mutung

Nachweis eines Lagerstättenbefundes mit dem Ziel der bergbaurechtlichen Verleihung eines Bergwerkfeldes zum Eigentum. Neben den genehmigungsbedürftigen Schürfarbeiten war und ist das Mutungsverfahren Vorstufe zur Verleihung von Bergwerkseigentum.

Die Mutung dient der rechtlichen Absicherung des Fundes für den Antragsteller und der Bergbehörde zur Prüfung, ob der Fund verleihungswürdig ist (Prüfung des Fundpunktes durch Ortsbesichtigung, Probenahme, markscheiderischen Mutungsriss und die Nachhaltigkeit der Lagerstätte nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten).

### (4) Umbruchstrecke

ist eine Strecke, die bei der Aufwältigung eines Stollens wegen Wasserstaus seitlich parallel ansteigend aufgefahren wird, um das gelöste Wasser durch den aufgewältigten Teil des Stollens schadlos ableiten zu können, Anschließend kann die Aufwältigung des Stollens schadlos von der trockenen Seite aus bis zum Durchbruch in den Aufwältigungsstollen durchgeführt werden.

(siehe auch Fußnoten (1) und (2))

Verfasser: Peter Ohse

Quelle: Altfred Hofmann "Der Eisenerzbergbau in allen Stadtteilen von Weilburg während der letzten 200 Jahre" (erschienen im Selbstverlag Oktober 1995)



## Teil einer Aufzeichnung vom Gründer und Ehrenvorsitzenden Ernst Stroh - Ahausen

### Der Ottostollen und die Aufbereitung

Gespräch mit Peter Garth über den Bergbau am 25.10.1979.

Peter Gath wohnte auf der Ölmühle, sein Vater war Steiger. Der Ottostollen beginnt im Grundbachtal gegenüber der Bäckerei Michel

#### 11.02.1903

Das Stollenmundloch ist durch ein kleines Gebäude umbaut, in dem das Wasser des Ottostollens aufgefangen und mit einer Leitung nach Weilburg weitergeleitet wird. Mit dem Vortrieb in Richtung Sopianstollen in der Priebach begann man.

#### 07.05.1894 Eröffnung des Sopianstollens

Der Ottostollen lag ca. 25 mtr. tiefer als der Sopianstollen und übernahm durch einen Verbindungsschacht das Eisenerz. Ebenfalls übernahm er auch die Erzförderung der Thor, die im Bereich der Priebach lag. Mit kleinen Dieselloks und Rollwagen wurde das gewonnene Erz auf die Aufbereitung am Ortseingang von Ahausen gefahren. Hier wurde das Erz ausgelesen. Vor 1912 fuhren die Bauern Ahausens und der Nachbargemeinden das Erz vorwiegend mit Pferdefuhrwerken über die „Eiserne Brücke“ kurz unterhalb der Walderbacheinmündung auf den Lagerplatz am Bahnhof Weilburg.

#### 1911

Später ging die Förderung ab Aufbereitung mit Lok und Rollwagen über die neue Brücke auf das Sturzgerüst, das kurz unterhalb der Brücke aus Holz über 2 Gleisanlagen errichtet war.



Aus Fotoalbum von Johannes Lawatsch

← Gelände oberhalb des Trog

Brücke aus Richtung Weilburg →



**Mitte der 30-er Jahre** wurde die Aufbereitung neu aufgebaut. Ein lang gestrecktes Silo mit großem Fassungsvermögen wurde gemauert und betonierte. Die schweren Eisenschieber an der Förderanlage, die heute noch zu sehen sind, stammen noch aus dieser Zeit. Ebenfalls entstand auch über dem Erzlagerraum eine große Anlage mit Kreiselmühlern.

Durch die Zerkleinerung der großen Steine wurde das Erz so bereitet, dass es die Hochöfen in Wetzlar oder im Ruhrgebiet besser verarbeiten konnten. Die angefallenen Berge aus den Stollen wurden rechts der Grundbach und in den Wiesen hinter der Ölmühle zwischen Grundbach und Selterser Straße gelagert. Die Halden sind heute noch deutlich zu erkennen. Die Erzförderung der Grube Allerheiligen lief durch den Ottostollen auf die Aufbereitung bei Ahausen. Von hier aus erfolgte die Verladung zur Eisenbahn.